

Pressespiegel und Meinungen

Hu wegen Menschenrechtsverletzungen unter Druck von Kanadas Medien

Toronto – Im Rahmen seiner Nordamerikareise landete der chinesische Staatschef Hu Jintao am 10. Sept. um 10 Uhr 30 morgens in Toronto. Obwohl er von einer Gruppe Chinesen, die vom chinesischen Konsulat organisiert war, willkommen geheißt wurde, hatte er schon auf der Pressekonferenz am Tag zuvor in Ottawa das Scheitern der Diplomatie der chinesischen KP klar erkennen müssen.

Roger Smith, ein angesehener Reporter des Kanadischen Fernsehens (CTV), hatte sich da nämlich nach der Reaktion von Hu auf die Appelle der Falun Gong-Praktizierenden, die ein Ende der Verfolgung in China fordern, erkundigt. Die Medien der Welt saßen dabei dicht gedrängt auf der Presstribüne und hörten aufmerksam zu. Der Präsident zögerte und versuchte die Frage zu umgehen, indem er auf die unterschiedliche kulturelle und geschichtliche Vergangenheit beider Länder hinwies.

Der Versuch der chinesischen KP, durch den Staatsbesuch von Hu Jintao die Fassade der Partei aufzupolieren und die Flut der Austrittserklärungen aus der Partei vergessen zumachen, schlugen offensichtlich fehl.

(Quelle: <http://www.dieneuepoche.com/articles/2005/09/13/5163.html>)

Eine Armee von Kontrolleuren

Die Internet-Nutzung nimmt in China rasant zu. Dies bedroht die Informationskontrolle durch den Staat. Er entwickelte deswegen ausgeklügelte Filtertechniken. Diese funktionieren gemäss einer Studie erstaunlich gut. Dieses von offizieller Seite annoncierte Bild einer dynamischen und vitalen Informationsgesellschaft beschreibt nur einen Teil der Wirklichkeit. (...) Verfasst wurde die bisher gründlichste Fachstudie unter dem Titel «Internet Filtering in China in 2004-2005: A Country Study» von der Open Net Initiative (ONI), einem Projekt der Universitäten Toronto, Harvard und Cambridge beteiligt sind. «China betreibt», schreiben die Verfasser, «das umfassendste und technologisch ausgeklügeltste Internet-Filterssystem der Welt.» Von den westlichen Informationen, die damals noch für chinesische Internet-Nutzer in der Regel komplett blockiert waren, sind heute viele - mit prominenten Ausnahmen wie news.bbc.co.uk oder www.amnesty.org - allgemein zugänglich. Allerdings gilt dies längst nicht für alle Inhalte, wie sich bei den Mehrfachtests mit Schlüsselbegriffen zu brisanten Themen (Tiananmen, Falun Gong, Dalai Lama, Tibet, Taiwan und Menschenrechte in China) herausstellte.

(Quelle: 16. September 2005, Neue Zürcher Zeitung)

Ausland

Schweiz: Parlamentarische Anfrage

Im Juni 2005 hat ein Mitglied des Schweizerischen Nationalrates bzgl. der Unterdrückung von Falun Gong durch die chinesische Regierung eine Interpellation an den Bundesrat eingebracht. Insbesondere hob er das Schicksal von Frau Qiu Minghua hervor; ihre Tochter Wang Xiaoyang studiert seit sechs Jahren an der Universität St. Gallen. Aus der Antwort des Bundesrates:

„Die Schweiz setzt sich für ein Ende der Repression gegen die Anhänger gewisser religiöser und spiritueller Bewegungen wie Falun Gong ein.

„Am Rande des Besuchs von Bundesrat Deiss haben Vertreter der Schweizer Behörden die Behörden der Stadt Suzhou getroffen, wo Qiu Minghua gemäss unseren Informationen gefangen gehalten wird, um ihre Besorgnis über diesen Fall zum Ausdruck zu bringen.“

Herausgeber: Falun Dafa Informationszentrum Österreich, 5020 Salzburg, Besserbierstraße 72/16

E-Mail: newsletter@faluninfo.at

Web: <http://newsletter.faluninfo.at>

Allgemeine Infos über Falun Gong:

<http://www.falundafa.at>

Aktuelle Nachrichten / Situation in China:

<http://www.faluninfo.at>

<http://www.faluninfo.net>

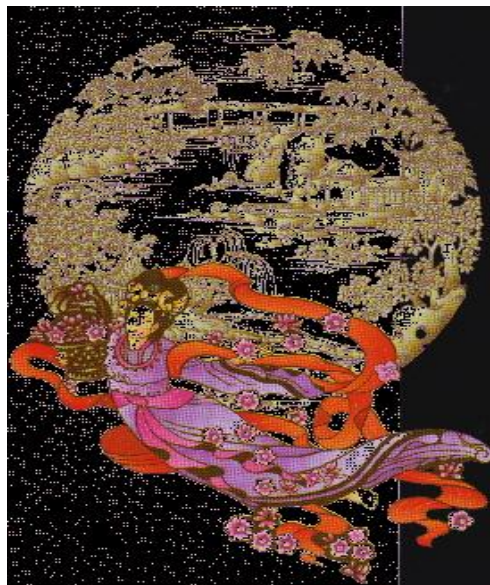
Wenn Sie den Newsletter (Printform oder E-Mail) monatlich kostenlos zugeschickt bekommen wollen, kontaktieren Sie bitte das Infozentrum oder rufen Sie 0699/12735689.

Traditionelles aus China: Das Mondfest

Die Auswirkung der Mondzyklen gewann in den letzten Jahren auch im Westen an Interesse. Es ist bereits allgemein bekannt, dass gewisse Tätigkeiten und Vorgänge unter Einfluss der Mondsituation unterschiedliche Auswirkungen haben. Besonders für Landwirte spielt diese mittlerweile belegte These der Mondeinflüsse, eine bedeutende Rolle.

Sowie in allen Hochkulturen wird auch in China dem Mond besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das Mond- bzw. Mitherrbstfest am 15. Tag des achten Monats im Mondkalender gilt dem größten und hellsten Vollmond im Jahr, dem sogenannten Erntemond. Dieses Fest fiel heuer auf den 17. September und ist von der Bedeutsamkeit mit unserem Osterfest vergleichbar.

Eine Legende über das Mondfest erzählt von dem herausragenden Architekten Hou Yi, der für die Göttin des Westlichen Himmels einen Palast aus Jade baute. Zur



Belohnung gab sie Hou Yi eine Pille, die ihm Unsterblichkeit verleihen sollte. Jedoch warnte sie ihn davor, diese zu nehmen, bevor er nicht bestimmte Bedingungen erfüllt hätte. Ch'ang O, seine überaus

neugierige Frau, fand die Pille und schluckte sie sogleich. Zur Strafe wurde sie auf den Mond verbannt, von wo, so die Überlieferung, ihre Schönheit am Tag des Mondfestes am glänzendsten strahlt.

Das Fest ist ein offizieller Feiertag. Die Familien kommen zusammen, um gemeinsam zu feiern, den Mond zu betrachten und "Mondkuchen" ("Yueh-bing") zu verzehren. "Mondkuchen" sind kreisrunde Pasteten, die mit roter Bohnenpaste und Eigelb oder eingemachten Früchten gefüllt werden.

Adresse:



Oktober 2005

Falun Dafa News

No. 28

Menschenrechte, Tradition, Verfolgung

Anti-Folterausstellung in Salzburg
Die Menschen werden über Chinas unmenschliche Foltermethoden informiert
Seite ... 2

Verantwortungsvolle Rolle der Medien zur Entlarvung der Verfolgung in China
Seite ... 2

Intensivierte Verfolgung im Masanjia Arbeitslager
Praktizierende sind Folter und Gehirnwäsche ausgesetzt
Seite ... 3

Kurzberichte
Seite ...3

Pressespiegel und Meinungen
Seite ...4

Ausland
Seite ...4

Traditionelles aus China: Das Mondfest
Seite ...4

Aktuelle Zahlen der Verfolgung:
2781 verifizierte Todesopfer durch Folter (die Dunkelziffer ist weit höher)

Im September 2005 erklären weitere **4.151** Menschen ihre durch Folter und Gehirnwäsche erzwungenen Erklärungen, auf das Ausüben von Falun Dafa zu verzichten, für ungültig.

Folter und Tod für Falun Gong Praktizierende in China versteckt hinter dem Vorhang des Schweigens

Die Propagandaoffensive gegen Falun Gong wurde in den chinesischen Medien offenbar abgeschwächt, dennoch geht die Verfolgung und das Foltern von Praktizierenden weiter. Als das ehemalige chinesische Staatsoberhaupt Jiang Zemin die Verfolgungskampagne gegen Falun Gong initiierte, sprachen China-Beobachter von einer Rückkehr zur Kulturrevolution. Die staatlich kontrollierten Medien verunglimpften ununterbrochen Falun Gong und mobilisierten geradezu die gesamte Gesellschaft, um Praktizierende dieser traditionellen buddhistischen Kultivierungsschule zu isolieren und zu verteufeln. Seit 1999 wurden Hunderttausende Praktizierende von der örtlichen Polizei gejagt, die meisten landeten in Haftanstalten oder Zwangsarbeitslagern, wo Folter und immer wieder der Tod zum Alltag gehören.



Kein Nazikonzentrationlager, sondern ein heutiges chinesisches Arbeitslager: Frau Ren Shujie (42) wog nur noch 40 kg nach Folter und unmenschlicher Behandlung in einem chinesischen Arbeitslager

Interessant nur, dass es nicht erlaubt war, mit diesen Insassen zu sprechen; interessant weiters, dass die chinesischen Medien von über 1.000 weiblichen Falun Dafa Praktizierenden im Lager sprachen, die Aufseher des Lagers dagegen nur von 483. Man sieht, dass China sich Mühe gibt, im Ausland eine harmlosere Situation darzustellen.

In der letzten Zeit, um einer öffentlichen Verurteilung der Verfolgung von Falun Gong innerhalb Chinas zu entgehen und der Kritik vom Ausland entgegenzuwirken, hat die KPC den Medien-Angriff auf Falun Gong, der einst China überflutete, versickern lassen. Das neue Schweigen hat jedoch die Verfolgung gegenüber Falun Gong nicht verringert. Seit Monaten sind im Durchschnitt über 100 Todesfälle von Falun Gong-Praktizierenden pro Monat zu beklagen. Innerhalb der letzten fünf Jahre wurden täglich Dutzende Fälle von Misshandlungen und Folterungen an Falun Gong Praktizierenden in China bekannt. Bis heute wurden 2.781 Todesfälle durch Folter oder Misshandlung bestätigt. Die tatsächliche Zahl der Todesopfer wird auf 7.000 und mehr geschätzt. Weitere 44.000 Fälle schwerwiegender Misshandlungen wurden dokumentiert. Für die 100 Millionen Falun Gong Praktizierenden in China setzt sich der Terror unter dem Anschein von Normalität, den die KPC-Propagandisten vermitteln, fort.

Seitdem die internationale Gemeinschaft über die Verfolgung von Falun Gong in China und die zahlreichen Todesopfer informiert ist, wird die Führung der kommunistischen Partei Chinas (KPC) in zunehmendem Maße mit schwierigen Fragen von Regierungen und Menschenrechtsorganisationen konfrontiert. Um die kriminellen Verbrechen gegenüber der Weltöffentlichkeit zu vertuschen, wurden alle möglichen Methoden eingesetzt. So wurde beispielsweise im Mai 2001 der internationalen Presse Zugang zum berühmtesten Masanjia-Arbeitslager gewährt. Die Absicht der chinesischen Behörden war klar. Es war ein sauber gereinigtes Lager zu sehen, indem Insassen in Trainingsanzügen Basketball spiel-

Falun Gong in Kürze

Falun Dafa, auch Falun Gong genannt, ist eine traditionelle chinesische Meditationsform. Sie beinhaltet fünf körperliche Übungen, die gemeinsam mit der tiefen Lehre von Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht zur körperlichen Gesundheit und seelischen Zufriedenheit beitragen. Wegen dieser wirkungsvollen Effekte erfreute sich Falun Dafa in China sehr schnell großer Beliebtheit. In nur 7 Jahren wuchs die Anzahl der Praktizierenden auf ca. 100 Mio. Diese Anzahl erschien dem damaligen Staatschef, Jiang Zemin, zu groß, somit wurde Falun Gong 1999 verboten. Eine bis heute andauernde Propagandawelle der Lügen und Verleumdungen begann. Viele unschuldige Menschen wurden inhaftiert, gefoltert und getötet. Dieser Newsletter soll die wahren Geschehnisse in der brutalen Verfolgung gegen friedliche Menschen aufzeigen. ... es betrifft uns alle

Anti-Folterausstellung in Salzburg

Am 3. September 2005 veranstalteten Falun Gong Praktizierende aus verschiedenen Teilen Österreichs, Deutschland, USA und sogar China in Salzburg einen Infotag an einer zentralen Stelle Salzburgs. Die Nachstellung der grausamen Foltermethoden hatte eine große Wirkung, um diese unmenschlichen Zustände, die in China heimlich, hinter verschlossenen Türen an Falun Gong



Praktizierenden geschehen, in der Öffentlichkeit aufzuzeigen. Da Salzburg eine sehr schöne barocke Altstadt hat und auch Wolfgang Amadeus Mozart dort geboren wurde, kommen speziell im Sommer sehr viele Touristen aus der ganzen Welt, sowie zahlreiche chinesische Touristen und Geschäftsreisende. Besonders auffallend war die Anteilnahme der Touristen. Viele standen sehr lange Zeit vor den Folterdarstellungen und Informationsplakaten und lasen aufmerksam die Texte. Einige kannten Falun Dafa schon von anderen Städten. Die zahlreichen chinesischen Touristen konnten wie gewohnt aufgrund von Gruppenzwang nicht ihre Anteilnahme preisgeben, aber man erkannte die großen Sorgen, die sie sich über die Lage in China machen. Eine Chinesin fing sogar an zu weinen und bestätigte, dass dieses in China ständig passiere.

Viele chinesische Touristen fotografieren oder filmten die Ausstellung. Oft sind sie sehr erstaunt darüber, Falun

Gong außerhalb Chinas zu sehen, denn sie wissen nichts über dessen große Verbreitung auf der ganzen Welt. In China wird alles von außerhalb Kommende bezüglich

Themen wie Falun Gong tabuisiert und vor allem totgeschwiegen. Man hört und liest auch hier immer wieder über die Internetblockaden, die dort gang und gäbe sind. Dagegen wird die Verleumdung höchste Priorität und es wird von früh bis spät multimedial über Falun Gong hergezogen. Für Praktizierende ist es immer wieder sehr berührend, wenn manchmal ein chinesischer Tourist kommt, der in China so viel Propaganda zu hören und zu sehen bekommt, und sie dennoch anlächelt und sagt: „Es ist richtig was ihr hier macht!“ Es zeigt den österreichischen Übenden, dass sie am richtigen Weg sind.

Für viele Österreicher ist es unvorstellbar, dass solche grausamen Taten von einem, man möchte meinen, zivilisierten Staat verübt werden können – Foltermethoden aus dem Mittelalter sind dort nach wie vor in Gebrauch und werden mit den heutigen modernen Mitteln, wie etwa Elektroschocker, kombiniert. Das Schlimme daran ist, dass dies alles hinter verschlossenen Türen abläuft und so gut wie nichts an die mediale Welt bzw. allgemeine Öffentlichkeit gelangt. Menschen erkennen anhand dieser



Anti-Folterausstellungen schnell, wie wichtig es ist, dass es Menschen gibt, die solche Sachen überhaupt erst aufdecken.

Natürlich gibt es auch immer wieder mit Scheuklappen versehene Kritiker, die nur die aufstrebende Seite Chinas, das „wachsende Wirtschaftswunder“ sehen wollen und z.B. die Veranstaltungen der Falun Gong Praktizierenden nicht verstehen können, dabei ist es doch allgemein bekannt, dass in China Moral und Menschenrechte mit dem technischen und wirtschaftlichen Aufschwung überhaupt nicht schritt halten können. Aber es überwiegen doch die Erfahrungen mit Menschen, die erkennen, dass die Medaille zwei Seiten hat und die versuchen, die Praktizierenden mit Worten und auch Taten zu unterstützen.

Es ist zu hoffen, dass dieses traurige

Kapitel Chinas, die Verfolgung von Falun Gong, bald ein Ende finden wird. Die Geschichte ist Zeuge dieser kriminellen Taten und wird zur rechten Zeit die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen. Durch die zahlreichen täglichen Aktionen und die unermüdliche Motivation der Falun Gong Praktizierenden erkennen immer mehr Menschen weltweit diese maßlose Ungerechtigkeit und verurteilen diese Verfolgung.

in der nichts anderes gepflanzt wird als die Regierungspropaganda. Welch negative Auswirkung solch eine Monokultur auf die Menschenrechtssituation einer Gesellschaft hat, zeigt sich sehr deutlich in China. Dies ist umso tragischer, da Medien, wenn sie ausgewogen und objektiv berichten könnten, ein Motor für die positive Entwicklung der Menschenrechte wären.

Die Berichterstattung über China stellt somit auch für westliche Medien eine höchst verantwortungsvolle Aufgabe dar, der viele Fallstricke begegnen. So wollen manche Kreise aufgrund des Themas „Wirtschaftsbeziehungen mit China“ lieber keine kritische Berichterstattung zu China sehen, da man ja keine Investoren verschrecken möchte. Dadurch ist es aber umso mehr

die Aufgabe unabhängiger Medien, sich diesen Bindungen zu entziehen und über China inklusive dessen Menschenrechtssituation objektiv zu berichten; letztendlich auch zum Vorteil der westlichen Gesellschaft.

Zumal die chinesische Regierung mittlerweile versucht, die in China entfachte Verfolgung an Falun Gong herunterzuspielen, ist es umso wichtiger, dass sich westliche Medien den zahlreichen Folterhinweisen an Falun Gong Praktizierenden verstärkt annehmen, um so beizutragen, im Westen - wie indirekt damit auch in China - ein objektives Bild der Menschenrechtssituation Chinas aufzubauen.

Die verantwortungsvolle Rolle der Medien zur Entlarvung der Verfolgung in China

Viel von dem, das die westliche Öffentlichkeit über Falun Gong und die in China stattfindende Verfolgung von Falun Gong Praktizierenden über die Medien erfahren konnte, hatte eine Färbung in Richtung jener Informationen, wie sie die staatlich kontrollierten Medien Chinas in die Welt setzten. Während die Berichterstattung im Westen jedoch zunehmend eine kritischere Prüfung von Propaganda seitens der chinesischen Regierung widerspiegelt, so zeigt sich aber auch, wie schwer es selbst für westliche Medien ist, sich davon zu distanzieren.

Betrachtet man die Medienlandschaft in China, so erinnert sie an eine Monokul-

Intensivierte Verfolgung im Masanjia Arbeitslager

Ende 2004 gaben die meisten der widerrechtlich im Masanjia Arbeitslager inhaftierten Falun Gong Praktizierenden eine Erklärung ab, in der sie die „Umerziehungstaktiken“ anprangerten und frühere Verzichtserklärungen auf Falun Gong, die sie unter dem Druck der Verfolgung unterzeichnet hatten, für null und nichtig erklärten. Die Lagerbeamten waren von dieser Aktion sehr erschrocken und griffen zur Politik der „separaten Verwaltung“, um die Praktizierenden intensiver zu verfolgen und zur Glaubensaufgabe zu bewegen.



Das Masanjia Arbeitslager ist ein Konzentrationslager, das verwendet wird, um Falun Gong Praktizierende zu verfolgen. Die Wachen dort bringen Praktizierende, die Falun Gong nicht aufgeben wollen, nach einer zufälligen Auswahl auf kleine Stationen und foltern sie auf brutale Weise. Zu den angewandten Methoden gehören unter anderem: heftige Prügel; die Praktizierenden 24 Stunden lang mit Handschellen an Metallstühle ketten; im Winter bei Minusgraden die Fenster offen lassen, um so Erfrierungen und Behinderungen zu verursachen; Lautsprecher neben den Ohren der Praktizierenden aufstellen und zur maximalen Lautstärke aufdrehen; Schlafentzug und die Toilettengänge der Praktizierenden auf zwei bis drei pro Tag beschränken.

Die Wache, Frau Huang Haiyan, schlug einmal mit einer Stahlstange auf Falun Gong Praktizierende ein. Die Praktizierenden hatten danach überall Beulen an den Köpfen. Obwohl sie so bösartig misshandelt werden, konnten die vielen Praktizierende nicht zur Aufgabe ihres Glaubens bewegt werden. Ende 2004 gaben die meisten Falun Gong Übenden dem Lager eine Erklärung ab, in dem die brutalen „Umerziehungsversuche“ verurteilt und ihre früheren zwanghaften Verzichtserklärungen auf ihren Glauben für ungültig erklärt wurden. Sie weigerten sich zudem die ihnen aufgetragenen Zwangsarbeiten zu verrichten.

Dieses mutige und aufrichtige Verhalten verängstigte das Personal des La-

gers. Die Wachen entschieden sich, neue Methoden anzuwenden – die „separate Verwaltung“ – und teilten die über 600 inhaftierten Praktizierenden in drei große Gruppen auf. Über 130 Praktizierende wurden dem „harten Verwaltungsteam“ und 200 dem „normalen Verwaltungsteam“ zugeteilt. Diese beiden Gruppen waren für die Praktizierenden, die ihren Glauben an Falun Gong einfach nicht aufgeben wollten. Die verbliebenen Personen kamen in das „lockere Verwal-



Folterszenen, gezeichnet von Opfern

lungsteam“, in dem Praktizierende waren, die unter der Gehirnwäsche auf Falun Gong verzichtet hatten.

Standhafte Praktizierende, die im „harten Verwaltungsteam“ untergebracht sind, bekommen nur Maismehlbrötchen zu essen. Sie werden 24 Stunden am Tag überwacht, einschließlich der Zeit, die sie im Bad verbringen. Ihnen bleiben nur fünf Minuten ihre Zähne zu putzen und sich zu waschen. Ihre Kleidung dürfen sie nicht im Freien trocknen. Sie alle schlafen in einem 40 Quadratmeter großen Zimmer, in dem eine 80 Watt Glühbirne die ganze Nacht hindurch brennt. Tagsüber laufen permanent mit voller Lautstärke das Fernsehen und das Radio mit Propagandasendungen. Um eine Dokumentation der Zustände im Arbeitslager zu verhindern, sind den Praktizierenden Papier und Stifte abgenommen worden. Wenn sie mit einem Hungerstreik gegen die Verfolgung protestieren, werden sie von den Wachen brutal zwangsernährt. Vier Polizisten stellen sich auf Arme und Beine des Opfers, zwingen einen Schlauch in dessen Nase und führen so die Zwangsernährung mit salzgesättigtem Maisbrei durch.

Kurzmitteilungen



„Hua'an Shi-Seife“, die von Insassen des Pekinger Versandzentrums hergestellt wird

Probepackungen für Flüssigseife im Zwangsarbeitslager hergestellt

Nach Aussagen von Menschen, die dort eingesperrt waren, sind alle Häftlinge dort gezwungen, verschiedene Arten von Sklavenarbeit zu verrichten, wie Essstäbchen verpacken, Broschüren und Papiere falten, Werbeflugblätter für Markenhandys falten, Probepackungen der „Hua'an Shi-Frauenseife“ und andere Produkte verpacken. Sie arbeiten von sechs Uhr morgens bis spät in die Nacht, ohne dafür entlohnt zu werden.



Morgendliches Üben von Falun Gong in Jiaozhou am 22. Mai 1999, vor dem Beginn der Verfolgung.

Historisches Foto: Übungsgruppe vor der Verfolgung im Festland China

Jeden Morgen vor der Arbeit trafen sich hunderte Falun Gong Praktizierende der Stadt Jiaozhou, um gemeinsam die Falun Gong Übungen zu praktizieren. Mit dem Beginn der Verfolgung am 20. Juli 1999 durch Jiang Zemin sind diese Bilder aus dem chinesischen Alltag verschwunden.

Die Foltermethode „Fünf Pferde reiben den Körper auseinander“

Angelehnt an die aus dem Mittelalter bekannte Foltermethode, fesselten Beamte des Ping'antai Arbeitslagers in Lanzhou, Provinz Gansu, den Falun Gong Übenden Wang Fulong an die oberen Stangen von zwei Stockbetten, zogen die Betten auseinander und ließen ihn für volle sieben Tage in dieser Position in der Luft hängen. Für ein halbes Jahr war Wang danach völlig bewegungsunfähig gewesen.